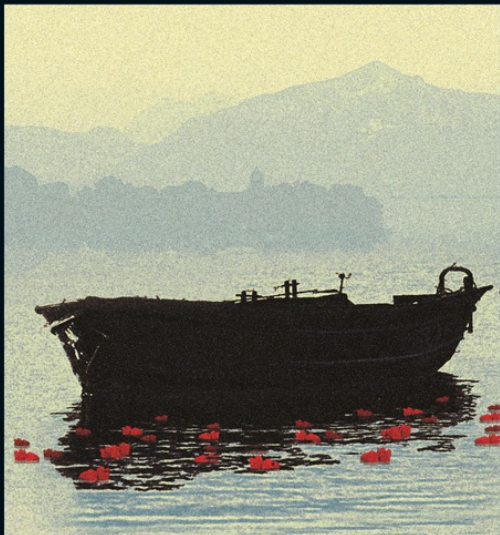


HANNSDIETER LOY

# Rosen für eine Leiche

OBERBAYERN KRIMI



emons: eBook

mich zu zerreißen. Er zog bis an die Kehle hinauf. Mein Körper reagierte auf ein Gefühl der Panik, als sei ich zu dicht an einen Abgrund geraten.

Erst kurz zuvor war ich in dieses Rosenheimer Land gezogen. Weil ich im Ruhestand meine Ruhe haben wollte und weil ich nie mehr im Leben einen menschlichen Kadaver sehen wollte. Jahre um Jahre in der Münchener Mordkommission zu ermitteln, Stunden um Stunden in der Pathologie zu verbringen, das zehrt auf Dauer an den Nerven.

Und jetzt das.

Ich holte so heftig Luft, dass Liebermann, der ein paar Meter halb links hinter mir stand, es bemerkt haben musste

und besorgt mit einem Tuch zu mir herüberwinkte. Sein Gesicht war weiß und um die Nase grünlich. Einen kurzen Moment lang glaubte ich, er werde ohnmächtig. Er wischte sich mit dem Tuch über die Stirn. Doch als er das Tuch sorgfältig gefaltet und über den Arm gelegt hatte, hatte er sich wieder im Griff. Mit der für ihn typischen Art versuchte er sein Entsetzen zu überspielen:

»Eine einzige Vergnüchung für Sie bei uns hier am Chiemsee, nich?«, rief er mir in einem Anflug von tapferer Ironie vom Ufer her zu.

Ein lautloses, hechelndes Lachen stieg in mir hoch. Der Krampf in meiner Brust war weg. Ich zerrte vorsichtig an dem Geäst wie an einem Vorhang, um mir ein

Blickfeld zu verschaffen.

Beide Körper waren nackt. Der Mann umklammerte mit der Rechten eine Pistole. Die Waffe zog meinen Blick an. Sie war selten und ungewöhnlich. Ich kannte das Modell, ein Irrtum war ausgeschlossen: Der Tote hielt eine Neun-Millimeter-SIG-Sauer-P-226 in der Hand. Sechzehnschüssig, fast ein Kilo schwer im ungeladenen Zustand.

Es dauerte ein paar Momente, bis ich meine Augen von der Waffe lösen konnte.

Die Frau hatte eine zerbrechlich wirkende Figur und bildete einen herben Kontrast zu dem bauchlastigen, schwammigen Altmännergebilde neben ihr. Sie ruhte auf der rechten Seite, an die Schulter des Mannes geschmiegt, als ob

sie friere. Ihre toten Augen starrten blicklos in den Himmel, die blutleeren Lippen wie im Traum geöffnet. Der linke Arm lag über ihrem Oberkörper und berührte den rechten Ellbogen. Dazwischen kleine Brüste, deren halbdunkle Nacktheit die verschämte Haltung noch mehr betonte, mit der sie sich unter die Zweige verkrochen zu haben schien.

»Mein Gott«, rief Liebermann, »dat sind ja Rosen. Rosen.«

Tatsächlich hielt die Frau eine rote Rose in der rechten Hand, deren Rücken den Oberschenkel des Mannes oberhalb des Knies berührte. Weitere Rosen waren unregelmäßig über den nackten Körper verstreut.

»Princess Alexandra of Kent. Eine Rose von David Austin«, sagte ich versonnen.

David-Austin-Rosen kannte ich gut. Sie wuchsen in meinem Garten.

Eine seltsame Regung überkam mich. Da war diese äußerst seltene Pistole und daneben die Rosen, die mir so vertraut waren. Es war wie ein Zeichen. Ein geheimes Zeichen, das nur ich verstehen konnte. Sehr behutsam, um für die Spurensicherung nichts zu verändern, ließ ich die Zweige wieder zurückgleiten.

Mittlerweile hatte sich eine aufgeregte Traube von Menschen hinter Liebermann gebildet. Ihre Stimmen pflanzten sich bis zu den hintersten Tischen fort.

»Ja mei«, sagte Liebermann und deutete zum Boot. Seine Gesichtsfarbe war wieder